

ten, ja, ihn verband, wie M. Thiessen Nation schrieb, eine Haßliebe mit ihr. Andererseits verdankt ihm das Mennonitentum einen wertvollen Dienst: »In putting Mennonites on non-Mennonite Christian and theological maps, Yoder has made us intellectually respectable and has gotten us a hearing in many Christian Churches.« In Deutschland muß die Auseinandersetzung mit diesem bedeutenden Theologen erst noch beginnen. Dazu könnten die soeben veröffentlichten Vorträge von Weggefährten, Schülern und kritischen Beobachtern John H. Yoders anregen.

H.-J. Goertz

Forschungen zur Indifferenz in Friesland

Am 1. November 2002 brachte Dr. Wiebe Bergsma von der Friesischen Akademie in Leeuwarden unter dem Titel »*Zij preekten voor doven*«. *De Reformatie in Drenthe* seine neueste Monographie heraus. Zu diesem Anlaß lud er Paul Abels (Gouda), Judith Pollmann (Oxford) und Nicole Grochowina (Jena) ein, um im Rahmen einer kleinen, internationalen Konferenz in vier Vorträgen das Problem der Neutralität weiter Bevölkerungskreise gegenüber den herrschenden Konfessionen näher zu betrachten. Drenthe, Gouda und Ostfriesland boten den Hintergrund, vor dem die Grenzen vorgestellt und debattiert wurden, an die Konfessionsvertreter im friesischen Alltagsleben stießen. Konfessionelle – und dies meint im gesamten Friesland zunächst: reformierte – Identität zu stiften, war hier noch bis weit ins 17. Jahrhundert hinein ein schwieriges Unterfangen, dem organisierte Kreise von Lutheranern, Katholiken und Taufgesinnten gegenüberstanden. Eine Folge dieser Vielfalt war es, daß sich zahlreiche Menschen nur unter Anstrengung einer einzelnen Konfession zuordnen konnten und wollten. Zu groß waren die Möglichkeiten, die sich ihnen in den verschiedenen Konfessionen und Gruppierungen – zu denen insbesondere verschiedene täuferische Kreise zählten – boten. Die daraus entstehende Unsicherheit wurde zwar im Alltag reflektiert, aber offenbar auch weitestgehend akzeptiert. Allein den Konfessionsvertretern gegenüber hatten sich »Unentschiedene« zu rechtfertigen. Doch bei dieser Bestandsaufnahme blieb es während der Tagung in Leeuwarden nicht: Unterschiedliche Kategorien und Motivlagen für die »Neutralisten« und Zweifler wurden gesucht, gefunden und zur Diskussion gestellt. Dabei ging es nicht nur um die Rolle der besonderen politischen Situation in Friesland. Einen enormen Anteil an der Ausbildung von Indifferenz hatten auch insbesondere nicht-konfessionelle Gruppen wie Täufer, Spiritualisten oder einzelne, charismatische Persönlichkeiten. Taufgesinnte konnten

sich in den nördlichen Niederlanden und in Ostfriesland mit bemerkenswerter Leichtigkeit ansiedeln. Nicht zuletzt ihr handwerkliches Geschick und ihre reichhaltigen Kenntnisse vom Deichbau waren hierfür förderlich. Akzeptiert von weiten Kreisen der Bevölkerung, mühten sich landesherrliche Autoritäten bis auf einzelne Ausnahmen vergeblich, Mennoniten, Davidjoristen und weitere täuferische Kreise aus ihren Hoheitsgebieten zu vertreiben. Allein durch ihre Präsenz forderten die Täufer aber auch die Konfessionen und ihre Anschauungen heraus und förderten damit den Zweifel, aber auch die verstärkte Reflexion vieler Friesen über ihr Verhältnis zu Gott und über die Botschaft der einzelnen Konfessionen. Mit der Frage nach Ursache, Bestand und Folgen von Indifferenz steht also ein neues Forschungsinteresse am Anfang, das nach interdisziplinären und grenzüberschreitenden Ansätzen verlangt – und dabei ein völlig neues Verständnis vom Verhältnis zwischen Konfessionen und nicht-konfessionellen Gruppen und zwischen Konfessionsvertretern und Laien verspricht.

Nicole Grochowina

JMS – eine Jubiläumsnummer

Inzwischen ist das *Journal of Mennonite Studies* (JMS), das sich um die Glaubens- und Kulturgeschichte der kanadischen Mennoniten intensiv bemüht und vor allem die Erinnerung an ihre Wurzeln in Rußland wachhält, wohl etabliert. Die diesjährige Ausgabe ist eine umfangreiche Jubiläumsausgabe. Gefeiert wird das erste Erscheinen dieser Zeitschrift vor zwanzig Jahren. Redakteur ist Royden Loewen, der Nachfolger von Harry Loewen auf dem Chair of Mennonite Studies an der University of Winnipeg. Mit diesem Jubiläum verbindet sich gleichzeitig die Errichtung dieses Lehrstuhls vor fünfundzwanzig Jahren. Durch Lehrstuhl und Zeitschrift gelang es, alle theologischen, kirchengeschichtlichen, ethnologischen, sozial- und kulturgeschichtlichen Kräfte zu mobilisieren, um Vergangenheit und Gegenwart des kanadischen Mennonitentums zu erforschen und darzustellen. Diesen Reichtum der Aspekte spiegelt auch die Jubiläumsausgabe wider. Vorangestellt ist den zahlreichen Beiträgen dieses Heftes ein Dankeswort an Dr. David Friesen und seine Frau, die mit großzügigen finanziellen Zuwendungen die mennonitischen Institutionen der höheren Bildung, unter anderem auch den Chair of Mennonite Studies, gefördert haben. Dann folgen drei Beiträge über »Mennonite Studies at a Secular University« von Harry Loewen, über die Arbeit an dem JMS von dem Literaturwissenschaftler und